







Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau  
**Friederike Kluge**  
geb. Hofmann  
im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigt schmerzfüllt an  
**Familie Willy Schmidt.**  
Creypau, den 10. April 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. April, nachm. 3 1/2 Uhr statt.

**Zum Osterfest**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Ostereisen und Bonbonieren**  
**Dessertier**  
in Schokolade, Pappe und Porzellan  
**Tafelschokoladen, Pralines,**  
**pa. Lübecker Marzipan.**  
**Hoffmann**  
Richardt Schokoladengeschäft  
Gotthardstraße 14.

## Saatkartoffeln

weiße Riesen, Ruduck, Dornwälder, Blaue, Industrie (erste Abfaß), Sonnabend früh 7 1/2 Uhr ab Güterbahnhof und Lager.

**K. Freygang**  
Große Ritterstraße 5. Telefon 434.

## Radio-Empfängergeräte

nur erster Firmen.

Täglich finden in meinem Vorführungsraum für Interessenten kostenloser Vorführungen statt, ab heute durch den neuesten deutschen Lautsprecher.

Anlagen von Empfangsstationen finden unter fachmännischer Leitung statt.

**A. Knauer,**  
Dürrenberg,  
Elektro-technisches Büro.

## Extra billiges Angebot in fertiger Damen-Kleidung

**Mantel** aus soliden Covercoat und Deneqalstoffen 10<sup>50</sup>  
16,50 13,50

**Kleid** aus reinwollenem Cheviot oder Schotten 12<sup>—</sup>  
16,50

**Kleid** aus bedruckt Seide, Mousselin 9<sup>75</sup>  
24,— 18,—

**Kostüme** 1-Sade auf Satinunter in neuen Sportfarben 21<sup>—</sup>  
35,— 28,—

**Kostüm-Rock** aus guten tragbaren Stoffen 3<sup>90</sup>  
7,50 4,90

**Hemd-Bluse** aus Perkal, Zephir und Panama 3<sup>90</sup>  
7,— 4,90

**Rimono-Bluse** aus Seide Mousselin weiß, bunt 4<sup>50</sup>  
6,75 5,50

**Eleg. Damen-Bekleidung**  
in großer Auswahl zu niedrigen Tagespreisen

**Damen- und Kinder-Hüte**  
letzte Neuheiten

## Otto Dobkowitz

Telefon 58 Entenplan 8  
Besuchen Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern  
Sonntag sind die Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

## Schuhwaren!

eingetroffen.  
Damen-Halbhuhe Lackapfe 7.50  
Damen-Halbhuhe in Leder Schimmig gedoppelt 8.90  
Damen-Halbhuhe braun Schimmig 10.75  
Herren-Arbeitsjännritze 7.90  
Herren-Schnürstiefel edel 9.80  
Herren-Halbhuhe braun 9.80  
sowie sämtliche Schuhwaren in größter Auswahl zu billigten Preisen

**Kuel Schmidt**  
Schuhmachereimer  
Am Neumarktstor 2.

## Sport-Jacken Seiden-Jumper Leand-Jacken Leick-Jacken Halk, 13.

Große fabrikneue

## Schreibmaschinen

1 Jahr Garantie 210 G.-Mk. verkauft.

## Partsch & Fabian

Leipzig-Rindenua,  
Gundorfstraße 56.

## Guten Verdienst

erzielen Wiederverkäufer mit preiswerten Schürzen und Taschentüchern. 50-100 Mk. erforderlich. Offerten „Schiffisch 22“, Dresden 24.

## Vertreter

(aus allen Kreisen)

für Feuer-, Einbruch-,  
Auto-Versicherungen

u. s. w. allerorts gesucht.

Einarbeitung und Unterstützung durch Fachbeamte. Offerten unter 490/24 an die Expedition dieser Zeitung.

## Sportverein 1899

C. B.  
Am Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr im „Bereinsheim“

**Monatsversammlung**  
anfechtend gemäß. Beilagen. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Abteilungen erwünscht.

Der Vorstand.

**Homöopathie**  
Willy Kraus  
Sollmannstraße.  
Sprechstunden 9-11  
nachmittags u. 3-5  
Sonntag 9-11 Uhr  
Reinhardtstraße 19.  
Tel. 242 Tel. 243



Von Sonnabend, den 12. 4. steht wieder ein früherer Transport 3-6 jüngerer

**Ermländer und Nippenken**  
preiswert zum Verkauf.

**Louis Reimann**  
Galle a. G.  
Landsbergerstraße 65.

**Durchschlagblätter**  
für die Schreibmaschine jedes Quantum, liefert das

**Merseburger Tageblatt.**

Ständige Vertreter gesucht. Jeder Landwirt ist Käufer.

**Martin Gott.** Delitzsch. Aufträgen bedingen 3 R. Mk.

**Junger Mann** sucht für die Nachmittagsstunden

**Nebenbeschäftigung** (schriftliche Arbeiten oder lehrerliche Tätigkeit) Angebote unter K. K. an die Filiale dieses Blattes Gotthardstraße.

**Bauerngut** zu kaufen, bei größter Anziehung.

**Möbl. Zimmer** für antänlichen Herrn auf sofort gesucht. Ang. unter A. 400 an die Wsch. d. Sig.

Gute Qualitäten, billige Preise,

große Auswahl, das ist mein Prinzip

**Mod. Herren-Anzüge**  
in guter Verarbeitung — hell und dunkel  
50.— bis 35.—

**Eleg. Herren-Anzüge**  
neuester Ausmusterung, Gabardin, Nadelstreif — Gras für Maß  
95.— bis 55.—

**Flotte Sport-Anzüge**  
in den beliebtesten Stoffen, mit Kragen und Falte, Breecheshose  
85.— bis 49.—

**Covercoat-Paletot**  
5 x durchgekreppelt  
72.— bis 52.—

**Schweden-Mäntel**  
besonders für jüngere Herren  
70.— bis 45.—

**Gummi-Mäntel**  
uni, Covercoat und mit Stoffbezug  
58.— bis 20.—

**Loden-Mäntel**  
guter Strickloden  
44.— bis 33.50

**Manchester-Anzüge**  
beste Lindnerware, ganz auf Futter  
53.—

**Loden-Anzüge**  
mit langer oder Breecheshose  
46.— bis 37.50

**Loden-Joppen**  
hochgeschloffen und mit Jaco  
20.— bis 8.75

**Herren-Hosen**  
auch für corpulente Figuren, solide Borker-  
Qualität  
20.— bis 6.—

**Breecheshosen**  
aus Stoff, Cord und Manchester  
30.— bis 7.50

## Knaben-Anzüge

Für das Alter von 2-4 Jahren bringe ich eine Fülle von Auswahl in nur anerkannten besten Qualitäten

Für Knaben- und Jünglingsgrößen ermäßigen sich die Preise dementsprechend

Angezahlte Kleidungsstücke werden auf Wunsch 4 bis 6 Wochen reserviert

**Oskar Zimmermann,**

**Merseburg,**

**Gotthardstr. 25**  
Telefon 289

Sonntag von 1 bis 6 Uhr

nachmittags geöffnet

Hugo Stinnes 7.

Berlin, 10. April. Der Großindustrielle Hugo Stinnes ist heute Abend um 8 Uhr 30 Min. verstorben.

Die Todesnachricht von Hugo Stinnes wird nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt Wertschätzung finden. Die einen werden mit ihm den größten Industriekapitän Deutschlands ins Gedächtnis rufen, die anderen werden noch am Graue dieses Mannes die Schicksale in neuer Auflage erschaffen lassen, die sie an dem Aussteuerer des Proletariats bisher schon verstanden haben. Stinnerung der deutschen Wirtschaft ist das Schlagwort dieser Zeite gewesen, mit dem sie die urteillose Masse faszinierte und vor ihren parteipolitischen Wagnen spannen wollten. Stinnerung der deutschen Wirtschaft ist ein durchaus richtiger Ausdruck, wenn man an die vergangene Inflationszeit zurückdenkt, nur hat dieser Ausdruck einen ganz anderen Sinn, als man ihm in parteipolitischer Verbindung beilegen wollte. Hugo Stinnes ist tatsächlich der Exponent einer Wirtschaftperiode gewesen, die unter dem Zeichen der Folgen des deutschen Volkswirtschafts- und Privatwirtschafts-erzwingenden Wirtschaftens und der ins Boden- abtauchenden Kapitalmarkt stand. Er hat als erster und mit unbezweifelbarer Konsequenz die Lage der deutschen Wirtschaft erfasst, und die Möglichkeiten bis zur Lage ausgedehnt, die sich für ein kaufmännisches Genie aus ihr ergaben. Es wäre aber falsch, in Hugo Stinnes ausschließlich den Inflationsgenießer zu sehen. Hugo Stinnes war schon vor dem Krieg einer der führenden Köpfe der Ruhrindustrie, er ging und schon in Friedenszeiten seine eigenen Wege. Man denke nur noch an die Siberianaktion. Man konnte in Berliner Bankzeilen schon vor dem Krieg, so oft man es wollte, hören, daß Hugo Stinnes ein „Mein“ ist. Er brachte aus seinem vielseitigen Geschäftsbereich, eines jenseitigen Abheims und Aufzweckers mit Nebenbetrieblungen an einer großen Anzahl von Bergwerken. Mit 23 Jahren sog er sich aus dem väterlichen Geschäft, der Firma Mathias Stinnes, bis auf die Leitung der Familienangelegenheiten zurück und gründete eine eigene Firma, die Hugo Stinnes & Co. m. b. H. Als junger Mann hat er in Koblenz eine kurze kaufmännische Tätigkeit durchgemacht, um dann in die Bergwerksindustrie als einfacher Bergmann zu gehen zur gründlichen Erlernung des Handwerks. Die Bergakademie hatte er mit 19 Jahren beendet.

Die Konjunktur des Krieges war ihm günstig. Noch mehr aber konnte er seine Tatkraft, seinen Fleiß und sein fortschrittliches Denken in der Nachkriegszeit auswirken lassen. Er stand inmitten an führender Stelle der Deutschnatur, die durch den Kriegsausgang ihre gesamte Lebensbasis verloren hatte. Auf der anderen Seite hatte die Weltkinder- und Bergwerks M. G. ihre gesamte eisenverarbeitende Industrie verloren, und war ein reines Zehnerunternehmen geworden. Ihr Leiter, Emil Kirdorf, konnte sich zunächst gar nicht auf die neuen Verhältnisse einstellen: da war es Hugo Stinnes, der die Zügel in die Hand nahm; die ersten zwischen Deutschnatur und Weltkinder zu tun. Er folgte 1921 die Angliederung des Bochumer Gußstahlfabrik, nachdem man schon 1920 einen Anteilseigenenschaftsvertrag mit Siemens-Schuckert geschlossen hatte. Die vertikale Konzentration, vom Rohprodukt bis zur Gülladenfabrik, bis zum Abverkauf, wurde durchgeföhrt, der Kiefenkonzerne erhielt den Namen Siemens-Mein-Guß-Schuckert-Union. Ein Gebilde, wie es in Deutschland bisher noch nicht erreicht war, eine Weltkonzentration von einem Ausmaß, wie man es nur von Amerika wußte.

Neben diesen Kiefen-Gesellschaftskonzernen stehen die Stinnesischen Privatbetriebe. Ein erster Aktie der Zementwerke, der Holzkonzerne, die Mühle und Mühlen, die Schiffahrt, und seit 1917 der Ueberseehandel, die Seefischerei und der Schiffsbau. Ein weiterer Konzern wurde gebildet, der sämtliche Produktionsstufen von Holz bis zur Zeitung und Buch umfaßte. Eine Kapitalmacht war hier beteiligt worden; wie es eine auch nur annähernd ähnliche in Deutschland nicht gab. Stinnes hat sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Welt, trotz dem Verstoß, er auch auf die Einflüsse

gewinnen. Man erinnert sich an seinen Eindruck in der Berliner Handelsgelehrtenkongress, man denke an die Aufnahme auf den Bremer Bankerwerb, überall in Deutschland hat Stinnes entweder eigene Werke zu sehen, oder aber Weltbekantheit an fremden. Man sollte die politische Seite dieser Weltkonzentration nicht unterschätzen; so viel ist sicher, die wirtschaftlichen Klammern, die das Deutsche Reich zusammenhalten, sind durch die Stinnesischen Konzentrationsgebilde außerordentlich verstärkt worden. Auch in der Welt hat Stinnes eine Rolle gespielt, wenn er auch selten nach außen hervortrat. In Spa gehörte er zu den deutschen Sachverständigen, und es wird noch in aller Erinnerung sein, als er damals den alliierten Vertretern direkt ins Gesicht sagte, daß ihre Siegeshoffnung faul sei an dem Kriegsgeld in der Welt sei. Stinnes hielt dann in der Weltkongress einmal eine große Rede, die gewissermaßen seine Anschauungen programmatisch darlegte, wie wir aus dem Glend nur herauskommen könnten. Seine Rede war damals auf einen Ton abgemittelt: Weltarbeit. In seinen materiellen Ansprüchen ist Hugo Stinnes bescheiden, er als bescheiden gewesen. Es ist überhaupt irrig, an seine Individualität zu hängen, als ob sie von der Welt nach oben und unten beiseite wären. Nichts von alledem ist wahr. Hugo Stinnes in ganz besonderer Weise wurde getrieben von einem Drang nach schöpferischer Tätigkeit, die unter den Nachkriegsverhältnissen sich glänzend auswirkte. So ist es auch zu erklären, daß wir bei dem Namen Hugo Stinnes viel weniger an die Person als an das Werk, das mit diesem Namen verknüpft ist, denken.

An der Brust dieses Mannes erhebt sich die Frage, ob das Werk von Hugo Stinnes Bestand haben wird. Es ist geboten aus ganz bestimmten Umständen heraus, und es wird sicherlich unter den neuen Verhältnissen erst seine Probe auf Widerstand zu bestehen haben. Darüber heute Mutmaßungen anzustellen oder gar diese Frage entscheiden zu wollen, steht uns jeder Anhaltspunkt. Hugo Stinnes Wert ist verknüpft mit dem politischen und wirtschaftlichen Schicksal des Deutschen Reiches.

Kohlenpreis und Bergarbeiterlöhne.

Unter diesem Titel findet sich im Feiger „Volkstoten“ Nr. 74 vom 27. März und im halleischen „Volkstoten“ Nr. 76 vom 29. März ein Artikel, der mit lautem Getöse Sturm läßt gegen Ausführungen, die in anderen Blättern über Kohlenpreise und Leistung in Braunkohlenbergbau gemacht worden sind. Wirde nicht für eine kurze Lieberlegung genug sein, daß die Ausführungen der beiden genannten Blätter abwegig sind, so könnte man aus dem fast satyrischen Entstellungen schon merken, daß es mit der inneren Lieberlegung bei den Angaben nicht weit her gewesen ist. Das „Volkstoten“ sowohl als auch der „Volkstoten“ nehmen Anstoß an der Behauptung, daß die Bergarbeiterlöhne im Bergbau im Friedensjahr von 1913 bis zum März 1924 die Hälfte der bei dem ewigen Werde der Kohlenpreise aber Verleumdung der Bergarbeiterlöhne unangenehm ist. Die Zeitungen sprechen selbst von einem Durchschnittslöhne des Arbeiters einschließlich der Verleumdungsbeiträge von M. 4,06, sie verweisen aber gleichzeitig, daß dies der tatsächliche Durchschnittslöhne ist, daß der tatsächliche durchschnittliche Durchschnittslöhne in Folge von Gebirgsarbeiten, Qualitätszulagen, Leistungsprämien usw. 10-15% über diesem liegt. Die einmündigen tatsächlichen Vollerhebungen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau haben deshalb auch ergeben, daß die der tatsächlich verdiente Durchschnittslöhne aller Bergarbeiter in fast sämtlichen Bezirken zwischen M. 4,00 und M. 4,50 betrug, und dies Mittel ist M. 4,50 anzunehmen. Das hört sich schon etwas anders an als M. 4,06. Als Vergleich zu diesem Lohn kam als einmündige Zahl aus dem Frieden nur der Durchschnittslöhne der antiken preussischen Kohnarbeit im Jahr 1913 in Höhe von M. 3,77 herangezogen werden. In diesem Lohn sind Verleumdungsbeiträge und Arbeitszulagen nicht enthalten. Um eine vergleichbare Zahl zu dem Wert von M. 3,77 zu bekommen, fehlten, hatte ihre siebe Not, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Einige von den Verleumdungen des Hausmädchens nahm ja die Gesellschaft in freundschaftlich auf sich, die Bedeutung des Gartenroses, das vor jedem Besuch geöffnet und immer hier wieder verschlossen werden mußte, wurde nicht als ein Mittel in den Hausmädchen, sondern mittags im Hause ein- und ausgegangen war. Nur Herrn von Trost hat sie zufällig gesehen, er hatte ihr gleich ein bißchen leid getan, weil er ahnungslos einen gar so unpassenden Tag gewählt hatte, um der gnädigen Tante seine Aufmerksamkeit zu machen. Aber weil es ihr doch nicht zulang, ihn zu warnen, war sie wieder in ihre Klüge hinabgestiegen und hatte erste später, bei der Begegnung auf der Treppe, aus dem Aussehen des Affes ihren den Schlag gezogen, daß sich auf ihn ein Teil der elektrischen Hochspannung entladen habe, die heute das Haus erfüllt. Und das war noch nicht einmal der Beschluß. Als sie eine halbe Stunde später an der Wohnküche vorüberging, um das Schlafzimmer heranzutreten, vernahm sie trotz ihrer halben Taubheit die feinsten, unansprechliche der alten Dame und es dünkte sie hinter und begriffen hätte. Er selber erwartete sie Frau von Trost freundlich und gefällige Frau Heimers Anlaß dazu gegeben haben sollte. Jedemfalls hatte sie keinen Zweifel daran, daß dies ein sehr erquickender Janz war, und sie hielt es für zweckmäßig, sich sobald als möglich aus dem gefährlichen Bereich zu entfernen. Ihre Schlafkammer lag neben der heute leerstehenden des Hausmädchens im Kellergeföh, wo sich auch die Küche und die Wirtschaftsräume befanden. Eine elektrische Klingelleitung führte aus dem Schlafzimmer der Frau von Wippler in das untere Stodwerk hinab; aber dort gestellte Manipulationen, die das um seine Nachtruhe besorgte Hausmädchen an dem Bäuerlein vorgenommen, war der Klang der Markglocke so stark herabgedämpft, daß er wohl schließlich noch dem Weg zu Friederichs flumpf gewordenen Ohr gelangen hätte. Er selber erwartete sie Frau von Wippler trotz ihrer ewigen Klagen im allgemeinen eine ganz gefunden Schlafes, und zweitens wäre für etwa nötige Hilfestellungen die Gesellschaftin viel schneller bei der Hand gewesen als die in der Keller vermessenen Dienstmoh, Frau-lein Stells immer lag zwar nicht unmittelbar neben dem der Hausheerin; aber es war nur durch den sogenannten „kleinen Salon“ von ihm getrennt, aus dem dann eine dritte Tür in die Wohnküche führte. Wenn die Verbindungstüren offen waren, müßte das junge Mädchen selbst leistungserfüllende in Schlafgemach der alten Frau recht gut hören, vorausgesetzt natürlich, daß ihr eigener Schlummer nicht ein auf zu seher war.

müssen die Verleumdungskosten, die heute etwa 9% des Lohnes ausmachen, von dem tatsächlich verdienten Durchschnittslöhne von M. 4,55 in Abzug gebracht werden. Man kommt dann auf den Satz von M. 4,14. Dieser liegt 9,8% über M. 3,77. Mit diesem Prozentfuß kommt die heutige geföhliche Verleumdung des Braunkohlenbergarbeiters gegenüber dem Frieden aber noch nicht vollkommen zum Ausdruck. Im Friedensjahr bezahlte der Arbeiter seinen Braunkohlenarbeiter mit 0,70 M. heute bekommt er sie kostenfrei. Im Frieden konnte der Braunkohlenbergmann seinen besagten Lohnurlaub, heute besitzt er ihn. Im Frieden bekam er keine Verleumdungsbildung, heute erhält er als solche je Tag den Gegenwert von einmündig kg Carbid. Im Frieden erhielt er keine Verleumdungsbildung, heute wird sie ihm gestöhrt.

Aus diesem unumföhlichen Angaben, die keine Statistik aus der Welt zu schaffen vermag, geht hervor, daß der heutige Durchschnittslöhne des mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeiters ganz weitlich über dem entsprechenden Friedenslohn liegt.

Wie steht es nun mit der Leistung des Arbeiters? Im Frieden betrug der Jahresförderanteil je Mann und Schicht der Gesamtbelegschaft 3,42 Tonnen. Die Umstellung der Werte auf den zweifelhaflichen Bericht hat eine Verzerrung der Leistung hervorgerufen. Im Frieden belief sich der Förderanteil je Mann und Schicht auf 2,63 Tonnen. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Verbrauch in den kalten Wintermonaten fast vollständig geröhrt hat und daß deshalb die Förderanteilsleistung zu günstig erscheinen muß. Ferner ist zu überlegen, daß die Angehörigen in der Berechnung der Leistungsleistung nicht einbezogen sind. Der Gesamtbelegschaft betragt, heute mit über 10 Prozent. Dieses leistungssteigernde Moment kommt in der berechneten Zahl gleichfalls nicht zum Ausdruck. Auf welchen Dauerwert sich die Leistung einmündigen wird, werden die nächsten Monate zeigen. Vorläufig ist jedenfalls auf Grund der letztgenannten Ziffer aus dem Dezember festzustellen, daß die Leistung sich nur 30 Prozent unter dem Friedensniveau bewegt.

Der höhere Lohn und die geringere Leistung bedingen im wesentlichen, daß die Kohlenpreise noch nicht auf das Friedensniveau herabgesetzt werden können. Wenn „Volkstoten“ und „Volkstoten“ von einer Verdoppelung der Bruttoerlöse gegenüber dem Frieden sprechen, so schlägt dies den Zehnerfachen statt ins Gesicht. Der Bruttoerlös je Tonne Preis im Frieden betrug heute 12,90 Mark, heute beträgt er 12,90 Mark. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß der heutige Preis einen Nettobetrag darstellt, in dem eine 21-prozentige Umsatzsteuer, der Großhandelszinsen, die Seimündigabgabe und die Spundfalsumlage eingeschlossen ist. Im Frieden bedeutete der angegebene Bruttoerlös dagegen einen reinen Nettoerlös. Bringt man von dem heutigen Durchschnittsbruttoerlös von 12,90 die angegebenen Aufzinsen in Abzug, so kommt man auf einen Nettoerlös von 11,36 Mark. Dieser liegt aber nur 28,4 Prozent über dem Friedensniveau.

Diese Ausführungen lassen erkennen, daß die Darlegungen des „Volkstoten“ und des „Volkstoten“ so stark abwegig sind, daß sie auf Irrtum oder Unkenntnis allein unmöglich beruhen können. Lieberheit man aber, daß die Verleumdungswort der Zirkel durch die Generalschickler das Bedürfnis haben, die ihnen entlaufenen Schicksale in die Karten zurückzuschreiben, so ist der Zweck der Darlegungen ganz offensichtlich.

Die Großloger gegen den H. D. O.

Der Nationalverband deutscher Angler hat den Beschluß gefaßt, sämtliche Mitglieder, die Angehörige des Vogelschutzvereins sind, aus seinen Reihen auszuschließen. Dieser Beschluß wird damit begründet, daß die Vögel international und nicht vaterländisch geföhnt seien. Da dieser Beschluß des H. D. O. nur von „Logen“ allgemein ist, werden von dieser Ausschließung natürlich auch die Angehörigen altpreussischer Großloger betroffen: da diese jedoch nicht national eingestellt sind, werden sie sich jetzt in einer Erklärung gegen den — zumindeten von seiner großen

Friederike hatte also vorföhlich ihre zwei Küder genommen und hatte sich zur Ruhe begeben, sobald sie sicher sein konnte, daß man ihrer Dienste nicht mehr bedurfte. Eingestimmelt war sie wohl sehr bald; aber das Schlafmittel wirkte nicht so, wie es wirken sollte. Im Miterrachen stellten sich die bedingungslosen Träume ein, die die Alte so sehr faszinierte — diese Schreckensträume von heranrückender wilden Fieber, oder von grausam blickenden, beschwornen Männern mit ungewöhnlichen Morbabsichten. Dann warf sich die arme Friederike söhnend und ächzend auf ihrem schmalen jungfräulichen Lager umher, bis mit einem gellenden, langgezogenen Schrei die Anglistik ihren Höhepunkt erreichte und zugleich das erlösende Erwachen kam.

So war es wohl auch heute zugegangen, nur mit dem Unterschied, daß es der noch unter der Wirkung des Schlafmittels Stehenden schwerer fiel als sonst, sich in die Wirklichkeit zurückzufinden. Sie hatte die pußhafte Traumeindrücke so schimmer in den Ohren, ein verworrenes Durcheinander von Tönen unheimlicher Art — von Tönen, die bald wie ein halb ersticktes Nöhen, bald wie der Fall schwerer Körper klangen. Aber das konnte nur ein Raubgitter unvorföhlicher Wahnvorstellungen sein, nicht ein schon im Wachen empfangener Eindruck. Denn als das kurze Stadium der Schlaftrunkenheit überstanden war, konnte sich Friederike in angelegentlichem Kaufsin überlegen, daß in Wahrheit um sie her tiefe Stille herrschte. Mit ihrem Atembegehren ringend, setzte sie sich im Bette auf, und als ihre leuchtende Brust sich endlich beruhigt hatte, war alles Mühigkeit verschwunden. Sie ließ die an der Decke der Kammer angebrachte Glühbirne aufleuchten und sah auf die Uhr. Die Feiger Wiese auf halb zwei — ein großer Teil der Nacht lag also noch vor ihr, und es war eine üble Aussicht, ihn wachend zu verbringen. Zumal die schweren Träume noch immer nachwirkten. Obwohl sie an verächtlichen Gerüchen nichts weiter vernahm, als das gelegentliche Knistern und Knacken, das sich zur Nachtzeit in jedem älteren Hause bemerkbar macht, konnte sie doch die Verleumdungen nicht los werden. Immer härter wurde in ihr das Gefühl, daß sich oben etwas Schreckliches zutragen haben müße, oder daß sich irgendwo in ihrer Nähe etwas Schreckliches vorbereite. Unter den zahllosen Prophezeiungen, die ihr während ihres langen Lebens von häufig angestrichen, stummeligen Frauen zuziel geworden waren, hatte sich am besten, die ihr ein gewaltames Ende voraus sagte. Die fiel ihr jetzt ein und steigerte ihre Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Der Millionengarten

Roman von Reinhold Erdmann.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wenn die Wirtschaftlerin Friederike Wieser auch noch um fast ein Jahrzehnt jünger war als ihre greisere Herrin, so hatte doch auch sie schon recht empfindlich unter dem Verschwinden des Alters zu leiden. Sie hörte mit jedem Tage schlechter, und sie hatte Anfälle von Atemnot, die namentlich das Nachts auftraten und sich in der Regel durch aufregende Träume und bedingungslose Alpträumen ankündigten. Wenn sie am Tage leger gehabt hätte, konnte die alte Friederike mit ziemlichem Scherz auf bezweifelbare Umkleekabinen ihrer Nachtruhe rechnen. Dann nahm sie wohl aus Rücksicht vor dem Schlafengehen eines oder zweier von den Verleumdungen, die die Frau von Wippler ebenfalls schon recht behäufige Hausfrau, der Sanftmützigkeit zinsig, verschrieben, und wenn auch die Wirkung zwischen schon oftmals gute Dienste geleistet habe.

An dem heutigen Abend, das wußte sie, würde es sicherlich der größeren Dosis bedürfen. Denn es war, alles in allem, ein recht schlimmer Tag gewesen. Der Streit zwischen Meta Strell und dem Hausmädchen hatte den Reigen der Fieberdrückungen eröffnet. Darüber, wer von beiden ihn eigentlich verschuldet und begonnen, war Friederike nicht ganz im Klaren. Bei ihrer Hartföhigkeit war ihr das einleitende Geplänkel beunruhigend erschienen. Aber sie war trotzdem sehr geneigt, die Gesellschaftin für die Urheberin des Janzes zu halten. Jedemfalls war es sie, die zu Frau von Wippler eilte, um sie in großer Erregung zur Mäherin aufzurufen. Darauf war die sofortige Entlassung des sonst sehr tüchtigen und anstelligen Mädchens erfolgt, ein Fall, der unter Frau von Wipplers strengem Regiment übrigens durchaus nicht zu den aufergewöhnlichen Vorkommnissen gehörte. Die Gemahrgesetze hatte auf der Stelle ihre Sachen packen müssen, und unter Tränenströmen und Nachschweiren hatte sie eine Stunde nach dem Ausbruch des Zwistes mit ihrem Koffer die herbeigerufene Droschke bestiegen. Die gute Stimmung im Hause oder war mit ihrem Abzuge wohl keineswegs wiederhergestellt. Frau von Wippler präblich sagenden Janzes, so daß es für niemand ratsam war, sich irgend eine zwingende Notwendigkeit, in ihre Nähe zu wagen. Friederike, der allerorten die Himfen Hände des Mädchens

fehlten, hatte ihre siebe Not, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Einige von den Verleumdungen des Hausmädchens nahm ja die Gesellschaft in freundschaftlich auf sich, die Bedeutung des Gartenroses, das vor jedem Besuch geöffnet und immer hier wieder verschlossen werden mußte, wurde nicht als ein Mittel in den Hausmädchen, sondern mittags im Hause ein- und ausgegangen war. Nur Herrn von Trost hat sie zufällig gesehen, er hatte ihr gleich ein bißchen leid getan, weil er ahnungslos einen gar so unpassenden Tag gewählt hatte, um der gnädigen Tante seine Aufmerksamkeit zu machen. Aber weil es ihr doch nicht zulang, ihn zu warnen, war sie wieder in ihre Klüge hinabgestiegen und hatte erste später, bei der Begegnung auf der Treppe, aus dem Aussehen des Affes ihren den Schlag gezogen, daß sich auf ihn ein Teil der elektrischen Hochspannung entladen habe, die heute das Haus erfüllt. Und das war noch nicht einmal der Beschluß. Als sie eine halbe Stunde später an der Wohnküche vorüberging, um das Schlafzimmer heranzutreten, vernahm sie trotz ihrer halben Taubheit die feinsten, unansprechliche der alten Dame und es dünkte sie hinter und begriffen hätte. Er selber erwartete sie Frau von Trost freundlich und gefällige Frau Heimers Anlaß dazu gegeben haben sollte. Jedemfalls hatte sie keinen Zweifel daran, daß dies ein sehr erquickender Janz war, und sie hielt es für zweckmäßig, sich sobald als möglich aus dem gefährlichen Bereich zu entfernen. Ihre Schlafkammer lag neben der heute leerstehenden des Hausmädchens im Kellergeföh, wo sich auch die Küche und die Wirtschaftsräume befanden. Eine elektrische Klingelleitung führte aus dem Schlafzimmer der Frau von Wippler in das untere Stodwerk hinab; aber dort gestellte Manipulationen, die das um seine Nachtruhe besorgte Hausmädchen an dem Bäuerlein vorgenommen, war der Klang der Markglocke so stark herabgedämpft, daß er wohl schließlich noch dem Weg zu Friederichs flumpf gewordenen Ohr gelangen hätte. Er selber erwartete sie Frau von Wippler trotz ihrer ewigen Klagen im allgemeinen eine ganz gefunden Schlafes, und zweitens wäre für etwa nötige Hilfestellungen die Gesellschaftin viel schneller bei der Hand gewesen als die in der Keller vermessenen Dienstmoh, Frau-lein Stells immer lag zwar nicht unmittelbar neben dem der Hausheerin; aber es war nur durch den sogenannten „kleinen Salon“ von ihm getrennt, aus dem dann eine dritte Tür in die Wohnküche führte. Wenn die Verbindungstüren offen waren, müßte das junge Mädchen selbst leistungserfüllende in Schlafgemach der alten Frau recht gut hören, vorausgesetzt natürlich, daß ihr eigener Schlummer nicht ein auf zu seher war.

Sachkenntnis der Dinge geübt. ... Die drei altpreussischen Großherzogtümer ...

Wir bewegen den Pazifismus in jeder Form und haben ... Wir lassen uns als treue Vaterlandsverteidiger ...

Maheres zu den Sadverfändigenberichten.

Aus dem Bericht des Mac Kenna-Ausschusses. London 10. April. Der Bericht des Mac Kenna-Ausschusses der Reparationskommission ...

Die „Vaterländischen Verbände gegen Tollers „Sinnemann“.

In dieser Woche soll im Residenz-Theater in Berlin ... Die Zeiten der Vorseit sind glücklicherweise vorüber ...

länder bedeutet, die zu dieser oder jener Zeit Käufer von ... Weitere hervorragende Quellen für die deutsche Kapital-

Im zweiten Teil seines Berichts stellt der Ausschuss ... Die Inflation müsse sanft abgeklippt werden ...

Berliner Pressestimmen zum Sadverfändigenbericht.

Das „Berl. Tagebl.“ hebt in seiner Besprechung hervor: ...

Denmal von deutscher Künstlerhand in Aussicht genommen. ... Der Entwurf wurde dem Münchner Bildhauer Professor Hermann Hahn übertragen ...

Henning Berger, der schwedische Erfinder, ist nach einem ... Der Verleiher ist 1872 in Stockholm geboren ...

Die größte deutsche Schnellzuglokomotive. Auf viel be- ... Die neue Maschine hat ungewöhnlich große Abmessungen ...

Das Luna-Hotel in Amalfi neuerlegt. Das Luna-Hotel ...

lein soll, die das deutsche Volk für die Biebergutmach- ...

Die „Bos. Ztg.“ schreibt: Das die Verträge als Haupt- ...

Die „Deutsche Zeitung“ überfreit ihre Betrachtungen ...

Ereignisse bei der Auslandsberrie.

Die Durchführungsbestimmungen, die das Reichsfinanz- ...

Der eleganteste, raffinierteste, kapriziöseste der neuesten ...

Die Schwedenschaft der Materialisations-Päpome. Prof. von Schrenk und Notzing, der Münchner Forscher ...

Minowstellung im Eisenbahnzug. Ein „Minow-Zug“ ist zum ...

**Der zivile Ausnahmezustand.**

Der Reichsminister des Innern hat folgende Verordnung erlassen:

„Die mit durch § 2 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar 1924 erteilte Befugnis zu Beschränkungen des Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Geheimnisses, zu Einordnungen von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen sowie zu Beschränkungen des Eigentums übertrage ich auf die Landeszentralbehörden, in Preußen außerdem auf die Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin. Meine unmittelbare Zuständigkeit ist solchen Maßnahmen wird hierdurch nicht berührt.“

**Zur Lage in der Pfalz.**

Die französische Politik in der Pfalz wird zurzeit von zwei Momenten bestimmt: einem von den benachbarten Mächten in Frankreich und in Deutschland, und weiterhin von einer gewissen Rücksicht auf England. Das Resultat ihrer wird ausschlaggebend sein für den weiteren Gang der Dinge im besetzten Gebiet, diese dürfte solange anhalten, bis sich das Schicksal Mac Donalds entschieden hat. Diese Stunde liegt nicht mehr in allzu weiter Ferne, denn der britische Premier dokumentierte vor aller Welt, daß er wohl ein tüchtiger Parteiführer, aber kein Staatsmann ist. Bonaire war der erste, der das erkannte, und so daraus zweifellos den Schluß, daß es im Interesse Frankreichs gelegen sei, Mac Donald nicht vorzeitig zu Fall zu bringen, ihn aber auch nicht unnützlich zu retten, weil das bei einem „Verteiler“ in Rücksicht auf sein Streben nach Popularität und möglichst großen Anhang immer gefährlicher ist als bei einem „Staatsmann“, der nur aufs Ganze sieht.

Aus der Summe dieser Gründe resultiert die Einstellung der französischen Politik äußerlich auf Ruhe in der Pfalz. Aber auch nur äußerlich. General de Metz steht trotz allem mit vergrößerten Kräften und beachtet, ohne persönlich aktiv einzugreifen. Doch in der Stille labortiert er die Abmachungen der Dreimännerkommission durch seine Unterorgane, wo und wie immer möglich. Beweis: aller Orten sitzen noch Separatisten. Kein Haar darf ihnen gerührt werden. Nicht nur sieben französische Bataillone zu ihrem Schutz bereit, sie sind auch erneut mit französischen Waffen versehen. Auf separatistische Demonstrationen sind die fortlaufenden Verhaftungen und Brutalitäten kriegerischer Bürger — ganz besonders in Birnhamms — zurückszuführen. Die Rädteverlaubbis für ausgewiesene Deutsche wird äußerst päpstlich erteilt. Sie dient mehr dem „Schein“ als der dringenden Notwendigkeit zur wirksamen Wiedererlangung der staatlichen und kommunalen Verwaltungsgewalt. Ebenso ist es bei der Bahn. Von 5000 ausgewiesenen Eisenbahnern dürften nur 1250 bis jetzt wieder in den Dienst treten. Unter französischen Augen bildete sich aus den Resten der Separatisten die sogenannte „Abenische Arbeiterpartei“, die in ihrer Gründungsversammlung offen die Lehrenhahme des Gesetzes der autonomen Regierung für die Pfalz mit der Ausdehnung auf Rheinischen anfangliche Einwandfreie Tatsachen erweisen, daß die Pfalz französische Lager hinüber- und von dort wieder zurückzieht.

Soweit die Voraussetzungen für eine Vereinerung nach § 3 Abs. 1 der Verordnung nicht gegeben sind, können die Finanzämter in einzelnen Fällen, in denen die Erhebung von Ausreisegebühren eine besondere Härte bedeuten würde, oder in denen überwiegende Interessen des Gemeinwohls der Erhebung der Gebühr entgegenstehen, Gebührenfreiheit jedoch nur für Ausländer von kurzer Dauer, bewilligen. Das Reichsfinanzministerium muß darauf aufmerksam, daß für die Bewilligung von Gebührenfreiheit in einzelnen Fällen nicht das Finanzministerium, zuständig ist, sondern ausschließlich die Finanzämter, da derartige Fälle zu meist eine schnelle Entscheidung erfordern, die nur in der örtlichen Zuständigkeit liegt.

**Das Ausland zum Ausreiseverbot.**

**Basel, 11. April.** Die Schweiz hatte im Herbst gegenüber Deutschland, in die Schweiz einreisen wollten, besonders vorteilhafte Einreisebestimmungen erlassen. In einer im Schweizerischen Nationalrat am Montagabend zur Verhandlung gelangenden Interpellation wurde die Aufhebung dieser Ausreisebestimmungen verlangt. Es sei bedauerlich, erklärte Bundesrat Heberlein, daß die neue deutsche Verfügung erlassen wurde, ohne sich vorher mit den ausländischen Regierungen in Verbindung zu setzen. Es sei besser, über die ganze Angelegenheit sich in freundschaftlicher Weise mit Deutschland zu unterhalten, wozu entsprechende Schritte schweizerischerseits bereits eingeleitet seien.

**Brag, 11. April.** Der tschechische Hotelier-Verband veröffentlicht eine Kundgebung gegen das deutsche Ausreiseverbot, das er als einen feindseligen Akt gegenüber dem Fremdenverkehr in der Tschechoslowakei bezeichnet. Der Verband fordert die Regierung auf, ähnliche Schritte einzuleiten, wie sie von Seiten der Schweiz geplant werden.

**Wahlvorschl. der Deutschen Volkspartei.**

Wahlvorschl. der Deutschen Volkspartei. Die in Halle tagende Delegiertenversammlung der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Halle-Merseburg hat folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Dr. Bremer-Berlin,
2. Kaufmann Winkler-Esterwerda,
3. Mittelschullehrer Bremner-Merseburg
4. Frau Apotheker Grädel-Beitz,
5. Stadtrat Klapper-Wittenberg,
6. Gutsbesitzer Magdeburg-Adersroda,
7. Lehrer Wilsdorf-Mettin,
8. Bauntennehmer Palm-Cöllneda
9. Pfarrer Prietze-Königsroda,
10. Rechnungsführer Wöhmer-Grausfuß,
11. Medizinrat Dr. Rappmann-Cuerfurt,
12. Landgerichtsrat Lohmeyer-Raumburg.

Möglichst geräuschlos verläßt die französische Politik die Pfalz den alten Faden unter der Decke weiter zu spinnen. Es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, er sei abgerissen. Er liege vor dem Sturm — das ist die Situation. Er bricht los auf das erste Schloß von Paris. Und das ist nach den Wünschen zu erwarten. Wichtig ist festlicher Zeugnis kann nicht ernst genug darauf hingewiesen werden, daß für die pfälzische Bevölkerung, vor allem für deren führende Männer, einerlei in welcher Stellung sie sich befinden, das Wort gelten muß: **Bevret sein, ist alles!**

**Aus Stadt und Umgebung**

**Der erste Saatenlandsbericht.**

(Wenig betriebig, aber nicht hoffnungslos.)

Die Begutachtungsziffern für den Saatenstand in Preußen betragen nach den vom Preussischen Statistischen Landesamt herausgegebenen Statistischen Korrespondenz für Anfang April 2,8 (2,8), Getreide 3,2 (2,9), Roggen 3,4 (2,8), Gerste 3,2 (2,9), Bismarck 3,4 (2,8) und andere Weizen 3,5 (-). Die Saaten sind im Vergleich mit dem Wetter der Saaten nicht besonders zuträglich gewesen ist. Nach langer Kälte ist am 22. März die langere Wärme mit Regen eingetreten, die bisher allerdings noch keine rechten Bestand hatte, sondern noch durch starke Nachfröste unterbrochen wurde. Für die Wintergetreide, konnte daher durchweg nur ungünstiges erwartet werden. Im Gegenjatz hierzu vermittelte die einzelnen Saatenlandsberichte in der Regel einen etwas hoffnungsvollen Eindruck. Das Aussehen und die Beschaffenheit werden verschieden, meist allerdings ungenügend, beurteilt, doch wird viel von einem günstigen Frühjahr erhofft. Einmündiges Weizenfeld noch nicht gewonnen werden. Im allgemeinen wird man sagen können, daß durch die Kahlfröste im ganzen Land, mit Ausnahme von Ostpreußen und Schlesien, ein gut Teil vor allem der spätkornigen Saaten verlorengegangen ist. Dies gilt besonders von spät geernteten Weizen, während der rechtzeitig geerntete Roggen im allgemeinen besser beurteilt wird. Über das Ausmaß der durch tierische Schädlinge und die Auswinterungen entstandenen Schäden werden erst im Maibericht genaue Angaben gemacht werden können. Von der Auswinterung können am meisten Kaps und Klee betroffen zu sein, danach Wintergerste.

Die Kartoffeln in West- und Ostpreußen haben zum Teil stark gelitten, vor allem durch Frost, da sie nicht besonders winterhart sind. Auch Proseultur sind vielfach zu verzeichnen, besonders bei nicht genügend eingedickten Weizen. Die Frühjahrsbefruchtungen haben im großen und ganzen noch nirgends begonnen, außer an einigen Stellen im wärmeren Westen. Im Osten glaubt man an deren Beginn erst zu Ende, weiter nach dem Westen zu rechnet man etwa Mitte April damit.

Bemerkenswert erscheint, daß die bisher bekanntgemachten Ansichten über den Saatenstand erheblich günstiger lauten. Alles, was man nach Sachverständiger, wenn auch präbiter



Herren-Kleidung		Blaue Knaben-Kleidung	
Herren-Gummimantel rote Spez. W.W. Gummierung, mit und ohne Gürtel.	21	Blau Schlupfloren-Anzug Fach Cheviot, mit Lebertragen Größe 3	14 <sup>25</sup>
Herren-Gummimantel rote Spez. W.W. Gummierung, besser Covercoatbezug	33	Blau Schlupfloren-Anzug Kammg.-Chev., ganz gefüttert, mit blau u. weiß Lebertragen, Gr. 0	20
Sport-Anzüge mit Breeches grau u. brauner harter Mantel mit doppeltem Gehäß	35	Blau Sport-Anzug Such.-Chev., mit weiß und blau Lebertragen, ganz gefüttert, Gr. 3	22
Sport-Anzüge halbbare Stoffe, mod. helle Streifen, Homepun u. imprägnierter Loden	47	Blau Sport-Anzug ganz gefüttert, Kammg.-Chev., mit Lebertragen Gr. 2	26 <sup>50</sup>
Windjaken imprägnierte, wetterfeste Stoffe, in gelblich u. Covercoat 18.50 17.50	14	Blau Mittel-Anzug Kammg.-Cheviot, ganz gefüttert, m. blau u. weiß Lebertragen, Gr. 0	20
Herren-Frühjahrs-Anzüge moderne Streifen und Karos, solide, dauerhafte Verarbeitung	36	Blau Eintret-Anzüge mit Holländer-Joie, Kammg.-Cheviot, ganz gefüttert	20 <sup>50</sup>
Herren-KW-Anzüge Ersatz für Maß, solide Ausstattung, streng moderne Formen und Stoffe	59	Blau Kieler-Bijak Molton, mit Vermeßschere	14 <sup>50</sup>
Bozener Mäntel imprägniert, graugrüner Strich, loden	29	Blau Kieler-Anzug Original Molton und Cheviots, in feinsten Ausführung Gr. 3	24 <sup>75</sup>
Frühjahrs-Valetots neue mod. Winterform od. edelstoff in vielen Mustern und Farben	47		
Breeches-Hosen strapazierfähige, neue Stoffe 12.50 9.70	8		
WKW-Überhemden garantiert maßfertig, moderne römische Streifen u. 1 Krage	6 <sup>75</sup>		
WKW-Dolentträger aus dauerhaftem Curt oder Gummiloden	90 <sup>3</sup>		
Herrenhüte mit breitem Rand und led. Rippen-Einloch	3 <sup>40</sup>		
Herren-Kappa-Handschuhe	4 <sup>50</sup>		
Einjahshenden weiß mit ls. Rippenfaß	2 <sup>75</sup>		

Wir empfehlen unsere umfangreiche Abteilung für Fußball-, Tennis-, Hockey-, Ruder-, Bog-, Schwimm- und Turn-Sport

Damen-Wäsche		Baby-Wäsche		Damen-Strümpfe	
Damen-Hemd aus gutem Wäschestoff, mit Doppelarm und Trägern	4 <sup>95</sup>	Erstlingsjäckchen Größe 3	57 <sup>3</sup>	Damen-Strümpfe halbbare Qualität, schwarz	48
Damen-Beinkleid aus gutem Wäschestoff, mit Doppelarm	2 <sup>25</sup>	Erstlingshemdchen 80 cm lang	65 <sup>3</sup>	Damen-Strümpfe solide Qualität, schwarz	55
Damen-Hemd aus gutem Hemdentuch, mit Stickerei	2 <sup>50</sup>	Wickel weiß und farbig Molton, blau und rosa befähelt	4 <sup>95</sup>	Damen-Strümpfe sehr haltbar, schwarz und braun	75
Damen-Untertaillen aus bestem Stoff mit guter Stickerei	4 <sup>95</sup>			Damen-Strümpfe Seidenfaser, Doppelohle und Hochferse in 6 Farben	1 <sup>25</sup>
Brinzehtrod aus feinem Wäschestoff mit Doppelarm	4 <sup>90</sup>			Damen-Strümpfe Seidenfaser, Doppelohle u. Hochferse, schwarz und farbig	1 <sup>45</sup>
Damen-Nachthemd aus gutem Wäschestoff mit Doppelarm	4 <sup>75</sup>			Damen-Strümpfe 1a. Seidenfaser, Doppelohle u. Hochferse, in viel. schön. Farb.	1 <sup>95</sup>



Halle a. S., am Markt \* Merseburg, Kleine Ritterstraße

Seite hörte, läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Zeit der Winter erheblich besser überstanden hat, als allgemein angenommen wurde. Namentlich Berichte aus Süddeutschland (obige Meldungen beziehen sich allerdings nur auf Preußen) betonen den über Erwarteten geringen Umfang der Auswinterungen.

Die Journalistengesetz. Der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Redakteure ist im Ministerium des Innern fortgeschritten. Seine endgültige Fassung wird der Entwurf auf Grund der Stellungnahme der Spitzenvereinigungen der Berufsstände erhalten. Öffentlich gefasst ist der Sozialistengesetzverordnungs der Zeitungsverleger, den dieses Gesetz darstellt, im Keim zu erkennen.

Die Neuordnung des Rundfunkwesens. Auf Veranlassung des Staatssekretärs Dr. Brodow haben im Reichspostministerium die Neuordnungen des Rundfunkwesens und über die neuen Vorschriften über den Rundfunkdienst stattgefunden. Umfassend waren Vertreter des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie, der Fachgruppe „Drucklostelegraphische“ des Verbandes der Radio-Industrie, des Deutschen Funkarteists, des Verbandes der Rundfunkingenieure, der Elektro-Verhändler- und Exportvereinigungen, des Radio-Verbandes deutscher Radiohändler, der Elektro-Instalateure, Zwangsinnung Groß-Berlin, des Verbandes deutscher Elektrotechniker. Einleitend gab der Staatssekretär eine Reihe Erklärungen an der am 19. d. Mts. in Kraft getretenen Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Rundfunkrechts. Er betonte, daß die Verordnung keine Einschränkung für die Weiterentwicklung des Rundfunks bedeuten, sondern nur einen Maßstab für die Telegraphenverwaltung bilden sollte, der unerlässlich ist, um gerade eine Regelung im freihandlichen Sinne durchführen zu können. Die Beschlüsse des Reichspostministeriums wurden im wesentlichen angenommen. Es wurde die Verordnung keine vereinfachte Anmeldeverfahren durch die Briefträger eingerichtet werden und auch die Einreichung der Gebührenbeträge soll hinfort durch den Briefträger, und zwar in Zukunft monatlich, stattfinden. Ferner ist die Verwendung selbstgekaufter Empfangsantennen ohne Abgaben (Telefonempfang) unter der Voraussetzung festzulegen, daß die Antennen sich als Rundfunkempfänger erweisen lassen. Die Verwendung selbstgekaufter Empfangseinrichtungen mit Abgaben wird aus Sicherheitsgründen nur in Ausnahmefällen von anerkannten Funkliebhabervereinen erlaubt sein. Die für die Herstellung von Rundfunkgeräten zugelassenen Fabrikationsfirmen dürfen außer den amtlich genehmigten Rundfunkempfängern künftig auch Einzelteile herstellen. Die Zulassung für die Aufnahme am Unterhaltungsrundfunk soll bekanntlich in Zukunft 24 Mark betragen, die in monatlichen Teilbeträgen von 2 Mark erhoben wird.

Ferner wurde die Einrichtung einer beim Verband Deutscher Elektrotechniker zu bildenden Prüfstelle für Rundfunkempfänger beschlossen. Wie der Berichtende besonders hervorzuheben, handelt es sich bei dieser neuen Güteprüfung nur um eine freiwillige Regelung. Es wird dadurch indes jedem Hersteller, der es wünscht, die Möglichkeit geboten, seine Testergebnisse von einer unparteiischen sachverständigen Stelle prüfen und für die Allgemeinheit der Käufer deutlich erkennbar ausstellen zu lassen (S. 2. Spalten). Der Käufer eines solchen Geräts erhält so eine Gewähr dafür, daß der Apparat gewissen Mindestanforderungen entspricht.

Die Lage des Stellenmarktes in Deutschland. Nach einem Bericht der Stellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Magdeburg hat die Nachfrage nach Kontorpersonal überall im Reiche nachgelassen. Von einer Besserung des Arbeitsmarktes wird nur aus Nürnberg, Stuttgart und Mannheim berichtet. In Berlin, Hamburg, Breslau und anderen Städten find wieder zahlreiche Ründigungen von Ban-

ten, in Hannover auch von der chemischen Industrie ausgeprochen worden. Die Behörden scheinen an manchen Stellen zum weiteren Baueinbau. Geht es nach dem was vor meistens fast aller Geschäftszweige. Man bietet ihnen aber größtenteils nur eine Provision an, wodurch es bei vielen Bewerbungen zu einer Entstellung nicht kommt. Auch die launhaftigen Verbände, leihen den Nachweis von Weidenden gegen Provision. Die Nachfrage nach tüchtigen jüngeren Stenotypistinnen (früher Anhängerrinnen) ist überall noch recht lebhaft. Weibliche Angestellte, die zugleich Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine beherrschen, werden oft von kleineren und mittleren Geschäften sehr gesucht. Ferner werden Verkäufer, namentlich des Textil- und des Lebensmittelhandels, recht lebhaft begehrt. In kleineren Geschäften fehlen diese Kräfte größtenteils. In Hamburg werden Export-Einführer gesucht, die den überseeischen Markt, namentlich in Ost-Asien, genau kennen. Ferner werden öfter sprachkundige Leiter für Export-Abteilungen von inländischen Firmen verlangt.

Das große Meinemachen. Ich war krank und sollte nach ärztlichem Rat mich ordentlich auskugeln. Leicht gefogelt! Dornenbüschel Gestehe wecke mich Morgen für Morgen! Jetzt vor Etern werden nicht nur an einem Tage, sondern an jedem Bogenlange Teppiche geklopft. Wo haben die Leute nur die vielen Teppiche, Decken und Decken her? Mühsüchtig traue ich aus den Federn und bunte zum Großpartikul, um mich von der langentbehrten Frühlingssonne beleben zu lassen. Sie leuchtet so schön, daß ich es wage, nun auch den Fenster zu schauen. Daug, flügel mit auf meine taule Blatte von oben her ein süder Staub, daß ich wohlgeruhen darauf ausdian könnte. Negerlich schreie ich wieder: die Fenster und beobachte eine robuste Küchenke die in gegenüberliegenden Haus einen Fensterflügel bearbeitet. Ah, dente ich wundenbrannt, nun beginnt das große Meinemachen, und ich, Unglücklicher, bin ein Zimmergebannt. Wann wird bei uns die schreckliche Zeit einjohert? Und richtig, taum geht es mit etwas besser, umflücht mich mein Ehegospont mit süßkautem Sadeln und erklärt mir plötzlich morgen nehmen wir alle Gärten ab. Mein energischer Protest bewirkt, daß wenigstens zunächst ein Zimmer verschont bleibt. Nun muß ich aber unbedingt binnen 24 Stunden gehen. Eilen kommt näher und näher, auch das letzte Zimmer muß daran glauben, und da bin ich, der Hausger, das überflüssige Möbel in der Wohnung.

Wie wird es nachher wieder unter meinen Bildern aussehen. Alle werden fe abgetanzt und natürlich alle an die verkehrte Stelle gesetzt. Jetzt finde ich jedes Buch an Schlaf. Und nun gar erst mein Zehrfuß. Ich ferne es ja schon, — nach dem Großmeinemachen ist nichts mehr zu finden.

Wer hat den Frauen nun diesen Meinemachenstempel eingegesen? Warum müssen alle dann zu gleicher Zeit damit beginnen? Es könnte doch auch nach Ostern die Wasserflut über Gärten, Fenster, Türen usw. sich ergießen, oder zu einer Zeit, da man sich ohne Umschweifen fundenlang im Freien aufhalten könnte! Ich begreife es nicht! Aber, wir Männer begreifen ja manches nicht!

### Humoristisches aus dem Wahlkampf.

Es ist erweichlich, daß im bitteren Streit der Meinungen über die Antrieben von der besten bzw. am wenigsten schlechten Partei mitunter Gift und Bißge durch Humor erlegt wird. Der bekanntlich das beste und gefündelste Kampfmittel ist. Hatte da neulich in Berlin die deutsche Volkspartei ein Wahlplakat angebracht, wo neben einem — leider nur abgebildeten — Rentenmarkschlein die Wort stehen: Haltet die Währung, wählt deutsche Volkspartei. Jedem einer mit Mutterwitz gebogen Berliner Jungen ma die logische Verbindung zwischen dem Rentenmarkschlein und

der deutschen Volkspartei nicht ganz einleuchtend gemessen sein, und er wird wohl davon gehört und gelesen haben. Das Herr Helferrich engere Beziehungen zur Rentenmark hatte als die deutsche Volkspartei, denn die Vaterpflicht ist doch ein enger Grad verbandtschaftlichen Zusammenhanges. So machte ich dieser Unbetannte Einseitigkeit über Nacht an die Arbeit und befragte alle diese Plakate mit einem Schlußsatz, ja das der Wortlaut des hochverehrten festgedruckten Schlußsatzes sich veränderte und: „Haltet die Währung, wählt Helferrich“ lautete. Der gute Witz ist erfreulich und Berlin lacht! Keinhalt aber ist es für die deutsche Volkspartei, daß nach jenem abergerühmten Plakat aus dem vorigen Wahlkampf: „Von roten Ketten macht euch frei allein die deutsche Volkspartei“ nun auch in diesem Wahlkampf ein fauz pas passiert.

### Aus Provinz und Reich

Frankenrod in Berlin.

In der Nacht vom 4. April wurde in der Albenlebenstraße 23 die am 4. April 1900 geborene Rosa Schachtz-Schachtz aufgefunden. Die Polizei brachte sie nach dem nächsten Krankenhaus. Da aber dort von dem Arzt nur der bereits eingetretene Tod festgestellt wurde, mußte die Leiche nach dem Schaufeld gebracht werden. Dort wurde gestern vormittag die Obduktion vorgenommen. Diese ergab, daß an der Verstorbenen ein Kapitalverbrechen verübt worden ist.

Die Raucher wurde die Markkommission alarmiert, und die kriminalpolizeiliche Ermittlung und Aufsch nahm die Ermittlungen auf. Diese ergaben, daß die 24jährige Schachtz, die seit einigen Monaten unangemeldet in der Scherwienstraße wohnte, allmählich mit Zigaretten unter dem Pseudonym gebandelt und nebenbei Männer an sich gelockt hat. Durch die Obduktion, die der Gerichtsarzt Professor Dr. Strauß vornahm, konnte festgestellt werden, daß der Tod durch Strangulation herbeigeführt worden war. Es sei weiter festgestellt worden, daß die Verstorbenen am frühen Abend von ihrem Tode noch verschiedene Lokale besucht hatte und ziemlich viel Geld, nach Aussage einiger Zeugen, mehrere hundert Mark, bei sich gehabt hat, die bei der Leiche nicht mehr gefunden wurden. Es scheint hier also ein Raubmord vorzuliegen.

Bräutlage (Sarg), 5. April. (Entwicklung zum Karort.) Bräutlage, das schon jetzt im Sommer und Winter geacht wird, aber besonders sturkbar usw. noch nicht hat, soll zu einem kurz- und Baderort größten Stills gehalten werden. Es wird unter Beihilfe des braunschweigischen Staates eine Gesellschaft gegründet, die für den zwei notwendigen kurz- und Erholungseinrichtungen treffen soll.

### Schweres Erdbeben in Andalusien.

Paris, 10. April. Telegramme aus Madrid und aus Granada melden a r o h e E r d b e r e i b u n g e n. In Andalusien ist eine Kanit in der Provinz Almeria ausgebrochen. Die Bewohner des Dorfes La de Hore haben die Häuser in der Erde verschunden und konnten nur mit Mühe ihre Herden und einen Teil ihrer Habe vor dem Untergang retten. Flieger berichten, daß die ganze Gegend ein gänzlich verändertes Aussehen erhalten habe. Das Land bei Mondäck sieht aus wie ein großes Schlachtfeld, das von Granatäpfeln angefüllt ist.



### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 13. April 1924 (Palmarum). Gesamt wird eine Kollekte für den ev. Verband der weiblichen Jugend Deutschlands. Es predigen: Dom (geheilt). Vorm. 10 Uhr: Pastor Buttke. Anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. 11.15 Kinder Gottesdienst. Jungfrauen-Verein d. Vater. Frauen-Vereins (Seffnerstraße 1). Sonntag abend 7/8 Uhr: Versammlung. Christl. Verein Junger Männer (Seffnerstr. 1). Sonntag u. Dienstag: Versammlung. Landesthätliche Gemeinschaft (l. d. L.) (Gerberge zur Felma). Mittwoch abends 7/8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Volksbibliothek: geöffnet wie bisher. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Rade. Ev. Männer- und Jugendverein. Sonntag abend 7.30 Uhr: Begrüßungsfest der Neukonfirmierten. Evangel. Mädchenbund St. Maxim. Dienstag: abend 8 Uhr: Chorgesang in der Kirche zur Heimat. Pastor Busch. Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Gasse 5. — Pastor Klein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kraußentein. Musikalischer Passions-Gottesdienst. Letzte am Eingang. Neumarkt. (Die Kirche ist geheilt.) Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Evangelische Kirchengemeinde Neu-Nöfen. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Jensch. Katholische Gemeinden. Sonnabend: von 5-7 Uhr und nach 8 Uhr Beichtgelegenheit ebenso Sonntag; von 10 Uhr. 7 Uhr Frühmesse mit Passion; 9.30 Uhr: Palmweide. Hochamt mit Predigt; 5 Uhr: Fastenpredigt gehalten von P. Servatus D. R. M. aus Halle. Neu-Nöfen. Sonnabend von 5-7 Uhr Beichtgelegenheit; Sonntag 8 Uhr Frühmesse mit Passion; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Fastenandacht. Raasdorf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Neu-Weidorf 8 Uhr: Gottesdienst m. Passion. Ragana: 8 Uhr: Gottesdienst mit Passion.

**Karl Weidner, G. m. b. H., Lützen**  
Steinbildhauerei, Kunststein- und Dachziegelwerke,  
Baumaterialienhandlung  
Lützen und Rippach  
Lützen: Telefon 58 Rippach: Amt Lützen 373  
1a. Portland-Zement, Weiß- und Graukalk, Zementkalk, Gips, alle Sorten Glasziegel, Zement-Falzziegel, Zement-Biberschwänze, Zement-Dachfirten, Zement-Essenschleber (doppelt), Zementsäulen in allen Größen, Zementterrazzo- und Kunststeinstufen sowie Sohlbänke, Steinzeugröhren aller Stärken, Steinzeugtrüge, Steinzeug-Pöckelfässer, Steinzeug-Krippenschalen, Steinzeugfirten, halbe Steinzeugrohre als Dachfirten.  
Spezialität: Terrazzo- u. Steinholzfußböden.  
Ausführung ganzer Fassaden.

**Panther**  
unverwundbar  
Wanderer-, Adler-, Diamant-Möve- u. Torpedo-Fahrräder  
Wanderer-Motorräder  
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.  
Max Schneider, Merseburg, Schmale Straße 19  
Telefon 479.

**Kaufe auf Kredit!**  
Neu eingetroffen: Großer Posten Damen- und Herrenbekleidung,  
Damen-Mäntel, Damen-Röcke, Kostüme, Kleider, Strickjacken, Damen- und Kinderportowellen, Herren-Anzüge, Cutawags, Herren-Hosen, Konfirmations-Käfige, Hüfter, Raglans, Summi-Mäntel, Herren-Sportwägen.  
Kleine Anzahlung. Wobenerne von 1 M. an.  
Sofortige Anshändigung der Ware nach erfolgter Anzahlung.  
**Paul Sommer, Halle/S.**  
Leipziger Straße 14, I, gegenüber Café Zorn.

**Zeitungsaussträger**  
gesucht.  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).  
**Teilhaber-Gesuch.**  
Für den Bau einer Fabrik sucht Fachmann einen stillen oder tätigen Teilhaber (Kaufmann oder Bau-Fachmann) mit 8 bis 10000 Mark Kapital. Angebote erbeiben unter Fabrik an die Geschäftsstelle.  
**5000 G.-Mark**  
auf Grundstücke für 1. Mal aber später zu leihen gesucht. Offerten u. 840/20 an Fil. Götthardtstr. 38.  
**Laden**  
für Schmwaren in nur erster Geschäftslage gesucht. Off. unter L. S. 497 an Rudolf Wölfe, Leipzig.

**Tüchtige Aniegerin**  
für Schnellpresse und Ziegel gesucht.  
**Merseburger Tageblatt**  
(Kreisblatt).

Un...  
Bezug...  
15 Spha...  
straße 4...  
Griffung...  
Nr. 88  
Der...  
Die de...  
Ihrer gef...  
händigen...  
legierten...  
Die Ma...  
der Berli...  
stelt, das...  
für die...  
ausgehend...  
die vorge...  
führung D...  
zu bestell...  
interessier...  
die der...  
nahme zu...  
jedoch in...  
ihre Intit...  
zeit ist, i...  
fiderraus...  
Paris, ...  
mission...  
ferien...  
schiedene...  
verpflicht...  
sionenlan...  
kranzteil...  
schlagen...  
für Paris...  
verständli...  
soll, zu...  
ich beze...  
zum Deu...  
im ersten...  
Belgien...  
dürften...  
können...  
bei. Sach...  
Die Abfi...  
fortgesetz...  
des Reich...  
des Veri...  
gemein i...  
England...  
im Falle...  
legungen...  
Paris, ...  
„Zemps“...  
vorgelief...  
lens aus...  
Reisebüro...  
über zu...  
fung des...  
besten...  
stattegen...  
lässiger...  
für ihre...  
Ganges...  
Berlin...  
Reisebüro...  
Berliner...  
die Sach...  
Nach De...  
bigen bi...  
sigen an...  
sich an...  
schmer...  
einen b...  
schlagen...  
Kogelst...  
ungen...  
wir kau...  
Dr. an...  
K...  
K...  
Berlin...  
Beratung...  
nachdem...  
gegen u...  
Einzelh...  
aufgeben...  
Reichs...  
der Län...